

Inland

Versiegelte Verpackung, ewige Etiketten

Jede CD oder DVD ist ein Test, der aufzeigt, wie viel Selbstbeherrschung man besitzt. Die neu gekauften Scheiben liegen nämlich nicht nur in einem Plastikcover, sondern sind zusätzlich mit Zellophanpapier umhüllt. Und das ist so mysteriös zusammengeklebt, dass sich kein Anfang finden lässt. Auch nach mehrmaligem Drehen und Wenden der CD ist keine benutzerfreundliche Lasche wie bei Kaugummi-Schächtelchen oder Bündnerfleisch-Schalen (aber da fehlen sie manchmal auch) zu entdecken. Tief durchatmen. Manchmal gelingt es, mit einem spitz gefeilten Fingernagel das Papier aufzuschlitzen. Oder man gebrauche, falls zur Hand, eine scharfe Klinge, ein Sushi-Messer oder eine Haarnadel. Doch, doch, so fetzchenweise lässt sich das Zellophan entfernen. Die winzigen Papierteilchen kleben dann zwar überall, an den Händen und am Pullover, bis das Musik- oder Filmvergnügen gänzlich entblösst ist.

Eine grössere Herausforderung ist der Kauf eines kleinen elektronischen Gerätes, eines Memorysticks zum Beispiel, einer Fernbedienung für den Fernseher oder eines iPods. Die sind bruchsicher verpackt, und wie! Die Plastikverschalung würde garantiert die Existenz des Gerätes um Jahre überdauern. Müssen Verpackungen eigentlich schwere Raubüberfälle, Unwetterkatastrophen oder einen Sturz aus dem Flugzeug überstehen?

Einfallsreichtum beim Öffnen ist gefragt - und Heftpflaster. Die Ecken sind wie mit Nieten für die Ewigkeit zusammengeklebt! Nie und nimmer lassen die sich einfach aufzerren. Dafür bräuchte es etwa so viel Kraft, wie einen Baum umzulegen oder gegen einen Bären anzukämpfen. Hart, sperrig und dick, zehnmal grösser als der Inhalt selbst, sind die Hartplastikverpackungen. Das allein macht Umweltbewusste schaudern. Wie entsorgen, das steht nirgends, hingegen weiss man genau, wo überall in China das Produkt zu kaufen wäre.

Die Haushaltschere ist sofort ruiniert. Mit dem Messer, das sonst auch einen zähen Truthahn tranchiert, lässt sich ein Teilerfolg erwirken. Millimeter um Millimeter wird aufgesägt, geschnitten und gewürgt. Zwar schlitzen die scharfen Kanten auch die Haut an den Händen auf, aber dafür liegt ja das Heftpflaster bereit. Will man das Gerät, dessen Kauf man meistens zu diesem Zeitpunkt arg bereut, unbeschädigt entnehmen, ist Sorgfalt bei der Arbeit nötig, denn das Plastikgehäuse ist sehr dicht um das Gerät geschweisst.

Weniger Kraftaufwand, aber ebenso starke Nerven braucht es bei Kleidern. Die Etiketten mit den Waschanleitungen in zehn Sprachen sind besser angenäht als die Knöpfe. Auch wenn das Stück längst aus der Mode und der Form geraten ist, das winzige Stückchen Stoff, das besagt, aus welchem Haus die Bekleidung kommt, überlebt. Keine Naht hält so lange wie die Etiketete. Wer sich am Kratzen der rauen Stoffpartikeln am Hals oder an der Taille stört, braucht zur Entfernung ein noch zu erfindendes Spezialwerkzeug. Oder gibt es Kurse, wie man mehrfach und fest angenähte Etiketten, ohne Schaden anzurichten, heraustrennt? Mit etwas Glück entsteht dabei kein Loch. In den T-Shirts jedoch meistens schon.

Bleibt zum Schluss nur die Frage: Warum müssen eigentlich die Verpackung den iPod und die Etiketten die Kleidungsstücke überleben?

[Fenster schliessen](#) | [Artikel drucken](#)